

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abgang von unsern Ausgabenstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Anstänger in
den Städten und auf dem Lande außerdem Beleglohn; durch die Post 1,20 RM. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutscher Erlaubnis gestattet.
— Die Rückgabe unerwarteter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinoterungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenreihe oder deren Raum die Überschrift und den
Anfangsdruck 10 Pf., weitere Zeilen 20 Pf., nachherige pro Zeile
20 Pf., im Restaneret 40 Pf. Bei komplizierteren Satz aufwendigeren
Schrift für Überschriften und Überschriften. Für Wiederholungen und Fortsetzungen
besondere Berechnung, nach Anstänger mit Berücksichtigung der Abnahme. Bei
Anstänger für größere Geschäfts-Anzeigen nur ein Satz vorher, danach
Anzeigen bis höchstens 500, Fortsetzungen bis 1000 the. veranlagt. Zeit

Nr. 95.

Mittwoch den 24. April 1912.

2. Jahrg.

Italienische Kalkulation!

Die Europäisierung ihres Landes verporreszierenden Eingeborenen Tripolitaniers haben vor ihren Glaubens- und Stammesgenossen in Tunis, Algerien und Marokko das eine voraus: sie werden durch die Türkei militärisch unterstützt. Diese Hilfe konnte ihnen in so ausgiebiger Weise zuteil werden, weil Tripolitanien in engem Zusammenhange mit dem türkischen Reiche stehend Provinz desselben ist, die von ihm aus schnell und leicht erreicht werden kann, um ihr Mannschaften, Offiziere, Waffen und Munition zuzuführen, — während bei drei anderen nordafrikanischen Küstenstaaten nur Vasaalreiche des Sultans waren und zu entfernt lagen, um einer türkischen Unterstützung teilhaftig werden zu können. Immerhin hat Algerien den Franzosen langen, hartnäckigen Widerstand geleistet, ehe es sich ihnen ergab, und wird Marokko zweifellos viele Jahre ein Schmerzenskind der französischen Kolonialpolitik sein, welches der Republik noch große Kisten, Anstrengungen und Kämpfe verursachen wird. Nur das kleine, schwach besetzte Tunesien ist quicquid sich der französischen Herrschaft aufzufallen rauch an. Marokko mit seinen acht Millionen Einwohnern und den zahlreichen kriegerischen, unbändigen Bergstämmen, welche die Fortführung ihrer barbarischen, unbotmäßigen und räuberischen Sitten, ihre anarchischen Zustände gefördert haben, dürfte den Franzosen noch weit mehr, als einstens Algerien zu schaffen machen. Schon jetzt war, zunächst in der Hauptstadt Fez, ein Aufstand ausgebrochen, der allerdings bald unterdrückt worden ist, der aber wohl nur das Vorbild zu Auflehnungen in größerem Maßstabe war. Eine General-Explosion des vorhandenen fanatischen Unmuts kann kaum ausbleiben, und es werden die Vorgänge in Tripolitanien dabei in gewissem Sinne mitwirken.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die türkischen und arabischen „Siegesnachrichten“ auf dem Karawanenwege durch die Sahara bis nach Marokko, und zwar in hunderteisig aufgeschaufter Weise, transportiert worden sind und werden und daß sie das kriegerische Selbstgefühl und die Hoffnung der Marokkaner steigern müssen, ebenfalls mit europäischen Truppen fertig werden zu können. War doch auch der Boxeraufstand in China, wie man weiß, wesentlich mit durch die bis in die untersten Volksschichten geflößten Nachrichten von den Siegen der sibirischen Russen über die Engländer herbeigeführt worden. Kenner des Charakters der Marokkaner prophezeien eine Era von Eruptionen zum Zwecke der Abschüttelung des französischen Joches.

Die entgegengelegte, nämlich den Glauben an sich selbst abschwächende Wirkung würde es auf die Atlasländer ausgeübt haben, wenn die Nachricht von einem schnellen Siegeslaufe der italienischen Eindringlinge in Tripolitanien zu ihnen gebrungen wäre. Aber an eine große kriegerische Aktion der letzteren in dieser Affäre ist kaum noch zu denken. Sie wollen auf bequemere, leichtere Weise, nämlich mit Hilfe Europas, zum Ziele gelangen, worüber man sich nicht länger täuschen darf. Es wird immer klarer, daß Italien die Bemerkung aller Mächte um seine Bundesgenossenschaft gründlich auszunutzen gedenkt und hofft, daß deren Vermittlung die Türkei schließlich zu einer vollen Nachgiebigkeit bewegen werden, ohne daß es sich vorher der kostspieligen und bedeutende bisher an Menschenleben erfordernden Eroberung des ganzen Landes zu unterziehen brauche. Die Großmächte haben dann auch bereits mehrere dahingehende Besuche in Form einer leichten Präzision auf beide erziehende Parteien unternommen, die nach der römischen Seite hin nur pro forma geschah. Die letzte Vermittlung fand vor 8—10 Tagen statt, wurde, wie die früheren, von der Flotte jedoch mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Die diplomatische Intervention in Konstantinopel war eben zu spät, um erfolgreich zu sein. Sie war aus dem Grunde zu spät, weil zu einem energischen Vorgehen kein plausibler Grund vorhanden war.

Italien fühlte sich in folgedessen veranlaßt, der Vermittlung der Mächte eine glimpflichere Basis zu verschaffen. Zu dem Zwecke begann es die schon lange angekündigte Aktion seiner Flotte im Ägäischen Meere, welche es jedoch

im wesentlichen auf das Bombardement der die Einfahrt in die Dardanellen beherrschenden Forts beschränkte. Dies bewirkte, daß die Türkei, welche schon vorher durch alle Mittel der modernen Technik sich für die Bekämpfung eines Forcierungsgewalts vorbereitet hatte, eine völlige Ablahmung der Dardanellenschiffahrt herbeiführte. Auf diese Konsequenz hatte man in Rom gerednet. Denn die durch die Sperrung der Dardanellen verursachte Verkehrsabsperrung schädigt die Schiffahrt und den Handel der meisten Staaten. Paßieren doch täglich gegen 60 Dampfer mit großen Ladungen und noch mehr Segelschiffe die Dardanellen, und zwar russische, rumänische, englische, deutsche, österreichische und griechische. Sämtliche Schiffahrtsgesellschaften haben deshalb sofort protestiert gegen die Sperrung der Dardanellen und ihre Regierungen aufgesodert, in Konstantinopel ein ernstes Wort zu reden. Allen Wünschen nach wird letzteres nun auch gechehen von Seiten der Vorkämpfer unter Berufung auf die schwere Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der von ihnen vertretenen Länder. Man wird jetzt energischer drücken auf die Entscheidung der Flotte und im Sinne des schwachen Jations. Mit welchem Erfolge, bleibt indessen immer noch abzuwarten.

Aus dem Reichstage.

Die Rede, mit der der Herr Reichskanzler am Montag die Wehr- und Dedungs-vorlagen einführt, war weder geeignet, die Gegner in ihrer Stellungnahme zu erschüttern, noch die Anhänger der Regierungsvorschläge hinlänglich zu kräftigen. Was Herr von Bethmann Hollweg zur allgemeinen Begründung der Wehrverstärkung vorbrachte, brachte keinerlei konkrete Motive oder auch nur Andeutungen über die Notwendigkeit, die nationale Wehrkraft zu verstärken oder gerade in diesem Ausmaß zu erhöhen. Seine Worte hätten in ihrer ganz allgemeinen Art für jede noch so große oder noch so kleine Vorlage gelten können; man konnte nach dieser Rede nicht ersehen, warum gerade jetzt die früheren hoch und wohlwollenen Pläne der Heeresverwaltungen eingestochen werden müßten. Bethmann Hollweg war sogar so ehrlich, rundweg anzuerkennen, daß unmittelbare kriegerische Gefahren nicht vorliegen, und man wird ihm rückhaltlos zustimmen, wenn er Stellung nahm gegen die alarmierenden Gerüchte, die vielleicht aus mißverständlichem Patriotismus ausgebreitet worden. Seine Begründung erschöpfte sich eigentlich in dem Wort, daß die Völker häufig durch lärmende Minoritäten in den Krieg hineingetrieben würden, und eine solche Gefahr bestesse auch heute. Wir würden hiernach die jetzigen Vorlagen eigentlich zu vordanken haben der Chauvinisten aller Länder! Wir nehmen aber an, daß in der Kommission wirklich noch handgreiflichere Gründe für die Notwendigkeit, gerade jetzt und in diesem Umfang zu rüsten, beigebracht werden. Daß bei dieser Gelegenheit aber das verdröbliche Wirken der Chauvinisten von der obersten Reichsstelle aus in seinem verhängnisvollen Charakter gekennzeichnet worden ist, ist ebenso erfreulich wie der friedliche Ton, der sich durch die Kanzlerrede hindurchzog.

Ginsichtlich der Dedungsfrage konnte Herr v. Bethmann Hollweg nur die Dringlichkeit und Gelegenheit der Regierung diesem Problem gegenüber dokumentieren. Das Lob Wertmuths in diesem Moment war deplaziert; man merkte die Abficht, war aber nicht verstimmt, sondern — lachte, ein Ereignis, das für einen leitenden Staatsmann nie angenehm sein kann, wenn es sich gegen ihn wendet! Den Bericht über die Erbschaftsteuer begründete Bethmann Hollweg, ebenso wie nachher Herr Rubin — es handelt sich hier offenbar um ein vorher an den Regierungskreislauf ausgeglichtes Glied — mit der oberflächlichen Wendung, daß durch diese Steuer die Klafft zwischen den bürgerlichen Parteien nur vergrößert worden wäre. Spiritus oder Erbschaft, im finanziellen Effekt macht das nur 24 Millionen aus — so sagte der Kanzler, und er hat damit aufs neue bekräftigt, daß er noch immer nicht fühlt, warum das Volk über das Fallenlassen der Erbschaftsteuer erbittert ist.

Der Aufhebung des Branntweinsteuergesetzes

widmet die „Deutsche Tagesztg.“, nachdem sie sich in kürzeren Notizen als unbedingte Gegnerin bekannt hatte, noch einen eigenen Beirartikel. Sie findet es auffallend, daß die Regierung sich „ausgerechnet das Branntweingeuerbe als neues Steuerobjekt“ herausgesucht hat, und sie ist — hierin mit uns übereinstimmend — den herausgerechneten Mehreinnahmen für die nächsten Jahre von 36 Millionen Mark gegenüber höchst nichttrifflig, schon wegen des nicht unerheblichen Rückganges des Konjunks. Sie schreibt:

Es ist unerfindlich, wie die Regierung diesen zu erwartenden Rückgang außer Acht lassen konnte. Sie legt nämlich der kurzen, übrigens recht unklaren Berechnung am Schlusse der Denkschrift den vollen Verbrauch der dritten des Kontingentes der drei Brennjahre 1909/10, 1910/11 und 1911/12 zugrunde. Nach der Belastung durch die Reichsfinanzreform von 1909 hatten wir im ersten Jahre 1909/10 einen Konsumrückgang von 550 000 Hektoliter gegenüber dem Durchschnitt der Vorjahre (901 02 bis 1907 08). Es dürfte also nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir diesmal mit einem Konsumrückgang von 250 000 Hektoliter rechnen. Diese 250 000 Hektoliter aber mit 105 Mk. multipliziert, geben einen Steuerausfall von 26 1/4 Millionen Mark, die wir zunächst von den 36 Millionen in Abzug bringen müssen, so daß einwirkende ganze 9 1/4 Millionen Mark als Reicheinnahme verbleiben dürften! Und um eine so geringe Summe, die für die Dedungsfrage nur wenig in Betracht kommt, will man ein volkswirtschaftlich so bedeutendes finanzpolitisches Experiment machen, will man eine so schwere Benutzungs in das deutsche Brennergewerbe hineinragen.

Das Agrarierorgan weist dann auf die bisherigen Steuererinnahmen aus dem Branntwein hin, die sich im Wege der Konsumsteigerung noch vergrößern lassen. — Die Bevorzugung Süddeutschlands, dem ein Kontingent von 7,50 Mk. befallen wird, findet das Blatt ungerichtlich. Daß in jenen drei bevorzugten Staaten die Preise für die Rohstoffe und die Erzeugnispreise durchweg höher sein sollen als in den übrigen Staaten, trifft keinesfalls zu. Undereits kommen für den Döner sehr erhebliche Bundeszukunftinteressen in Frage.

Partoffizian und Brennerei spielen für die ärmeren Böden der süddeutschen Provinzen doch eine ganz andere Rolle, als für Süddeutschland! Das heißt und fällt für viele Streden die Landwirtschast mit der Rentabilität des Brennergewerbes, während es in Süddeutschland meist nur Nebengewerbe ist.

Nun ist ja längst sogar von Abg. Reich erklärt worden, den norddeutschen Brennern liege an der Liebesgabe nichts mehr. Demgegenüber schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wenn hier und da von größeren landwirtschaftlichen Brennern behauptet worden ist, sie könnten das Kontingent entbehren, und sie wollten es entbehren, um nur dem Fiskus ein von der „Liebesgabe“ ein Ende zu machen, so verachten diese nur, daß der Endeffekt der Aufhebung eben nur eine Begünstigung der großen gewerblichen Betriebe sein würde, die auch die großen landwirtschaftlichen Brennereien in die Lage versetzen würden, sich zu erheben. Nimmt man den Brenneren das Kontingent weg, dann nimmt man ihnen auch die progressive Steuer, die geeignet ist, die Kleinen gegen den Großen zu schützen.

Rutz, die „Deutsche Tageszeitung“ will die Liebesgabe als ein Nützlichkeit nicht! berachten und wirft der Regierung vor, daß nicht sachliche, sondern lediglich politische Gründe für die Einbringung dieser Vorlage nachgegeben gewesen seien.

Auch die „Konservative Korrespondenz“ erhebt schwere Bedenken gegen die Regierungsvorlage und schreibt dann:

Trotz aller Bedenken aber wird die konservative Partei im Reichstage zweifellos an dem Zustandekommen des Gesetzes ernstlich mitarbeiten, um das für die Entwicklung der Wehrkraft des Reiches erforderliche Opfer zu bringen. Voraussetzung für die Zustimmung wird aber sein müssen, daß das Brennergewerbe als landwirtschaftliches Erzeugnis in der landwirtschaftlichen Brennereien in die Lage versetzt wird, das als der Übergang der Produktion an einige wenige gewerbliche Großbetriebe verbunden wird und daß Gärten und Ungerechtigkeiten nicht nur für den einzelnen Brennerbetrieb, sondern auch für die bei der weiteren Verarbeitung und beim Umlauf beteiligten Gewerbezweige nach Möglichkeit verbunden werden.

Dabei wird besonders ins Auge zu fassen sein, daß die Verwendung des Spiritus zu technischen und gewerblichen Zwecken, die etwa die Hälfte der ganzen Produktion in Anspruch nimmt, durch eine gleichmäßige und nicht zu hohe Entlastung des Preises mindestens in dem bisherigen Umfang möglich bleibt."

Abermalige Preiserhöhung durch die Spirituszentrale. Der Gesamtausschuß der Spirituszentrale hat am Sonnabend beschloffen, den Preis für Trübranntwein um 6 Mark zu erhöhen. Das weitere kam man, so heißt es in einer Rundmachung der Zentrale, zu der Überzeugung, daß die Rücksicht auf den Brennspiritus, der im laufenden Jahre bis auf eine einmalige Erhöhung von der Besteuerung verschont geblieben ist, sich nicht mehr in gleichem Maße aufrecht erhalten ließe. Der Preis dafür wurde deshalb um 3 Pfg. pro Liter gesteigert. Sehr hübsch nimmt sich in dem Communiqué der Zentrale folgender Passus aus: "In der Beschlusfassung über die Preise brachte der Gesamtausschuß gemeinsam mit der Geschäftsführung noch besonders zum Ausdruck, daß ihre Entschlüsse einzig und allein durch die Erzeugungs- und Absatzverhältnisse des laufenden Geschäftsjahres bestimmt wurden und die Annahme anderer Beweggründe nachdrücklich zurückzuweisen wäre." **Selbstverständlich!**

Der Krieg um Tripolis.

Die Antwort der Porte auf die letzte Friedensvermittlung der Mächte ist ein langes Schriftstück mit einer rückhaltlosen Darlegung der tripolitanischen Frage und der vollständigen Fiktion der Porte. Es wird weiter auf die Nachsichtigkeit des italienischen Vorgehens hingewiesen. Die Porte könne auf ihre Würde nicht verzichten und nicht ihre tatsächliche und vollständige Souveränität über Tripolis aufgeben. Die Antwort stellt, ohne die tatsächlichen Friedensbedingungen zu formulieren, eine entschiedene Zurückweisung der italienischen Bedingungen dar.

Die italienische Flotte im Ägäischen Meer.

Den türkischen Vätern zufolge kreuzt die italienische Flotte fortgesetzt im Archipel, besonders in der Umgebung von Gios. Am Freitag erschien ein kleines Kriegsschiff im Hafen von Dalmarat bei Adalia und feuerte zwei Schiffe ab, ohne Schaden anzurichten. — Die Italiener haben das Kabel zwischen Rhodos und Mardak durchschnitten. Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten am Sonnabend Matlata bei Tschesme, richteten aber nur unbedeutenden Schaden an. Verwundet wurde niemand. Auch die radiotelegraphische Station von Mardak wurde von den Italienern bombardiert.

Der Hafenkommandant von Salonik erhielt von Rhodos die amtliche Mitteilung, daß am Sonntag sieben italienische Panzergeschiffe und drei Torpedobombenboote eingelaufen und nach dreiviertelstündigem Aufenthalt wieder in See gegangen seien. Nach Meldungen von Gios und Zennedos sind dort gleichfalls italienische Kriegsschiffe gesehen worden. In Kresien, die dem jungtürkischen Komitee nahesteht, verlautet, den Mitgliedern des Komitees in Konstantinopel sei von besetzter Seite die Zustimmung gemacht worden, daß mit einem italienischen Angriff auf Salonik nicht zu rechnen sei. Trotzdem werden hier und bei den Befestigungen am Kap Kara-Burun sowie an den Küsten der Chalkidike die Vorsichtsmaßregeln für den Fall eines Angriffs der Italiener mit ungewöhnlichem Eifer fortgesetzt.

Infolge der Mitteilung des Wali von Smyrna, es gehe dort das Gerücht, daß acht italienische Kriegsschiffe vor Gios erschienen seien, eine Frist von vier Stunden für die Übergabe gestellt und nach Verlauf dieser Zeit die Insel bombardiert hätten, hat das türkische Ministerium des Innern telegraphisch beim Gouverneur von Gios angefragt. — Die Gerüchte von der Landung der Italiener auf Lemnos werden dementiert; alle Kabel, ausgenommen das von Mytilene, sind abgeklüftet. Aber die Ausweisung aller Italiener ist noch kein Beschluß gefaßt. Nur einige verdächtige Italiener beschloß die Regierung auszuweisen.

Die Dardanellenperre.

Die türkische Regierung ist wegen der Dardanellenfrage ein wenig in Verdrängnis geraten. Einmal muß sie Vorkehrungen zum Schutz Konstantinopels treffen, andererseits kam ihr die Schiffsfahrtsfrage und der bereits erfolgte Einspruch von Regierungen und Schiffahrtinteressenten gegen die Sperre nicht gleichgültig sein. Man scheint auf der hohen Porte nicht zu wissen, wie man sich da herauswinden soll. Folgende Meldungen zeigen, in welchem Maaße die türkische Regierung leidet:

Konstantinopel, 21. April. Meldung des "Wiener k. k. Tel.-Korresp.-Bureaus". Die Dardanellen werden solange gesperrt bleiben, als die italienische Flotte im Archipel kreuzt.

Konstantinopel, 21. April. Dem Vernehmen nach werden die Dardanellen im Laufe dieser Woche — wahrscheinlich am Donnerstag — für die Schifffahrt in einer normalen Fahrtrinne wieder geöffnet werden. Die Sperrung der Dardanellen verursacht, wie aus Konstantinopel berichtet wird, der Schifffahrt große Verlegenheit. Aber fünfzig Dampfer befinden sich im Hafen. Im Personen-, Waren- und Postverkehr ist eine Störung

eingetreten. Doch werden Maßnahmen getroffen, um den Verkehr auf indirekten Wegen abzuleiten. Die Eisenbahngesellschaften sagten der Regierung Erleichterung für den Getreidetransport zu. Die Stadthörde trifft unablässig Vorkehrungen, um die Lebensmittelversorgung hinauszuhalten. Wegen der Einstellung des Verkehrs mit Triest trat auf dem Zuckermarkt große Panne ein.

Ausland gegen die Dardanellenperre.

In Petersburg verlautet, nach dem, "Wöchentlichen Bureau", aus zuverlässiger Quelle, die russische Regierung werde in Konstantinopel gegen die Schließung der Dardanellen Protest einlegen, da sie den internationalen Verträgen widerspreche.

Das deutsche Konsulnrecht in Att

betrachtet die Dardanellenfrage wie heimisches Gien, das man nur ungern anfaßt. Der Hansabund hatte ein ihm zugesandtes Telegramm der Mannheimer Börse über die schädlichen wirtschaftlichen Folgen der Dardanellenverweigerung u. a. an den Reichszentraler weitergegeben. Dem Hansabund ist daraufhin folgende telegraphische Antwort zugegangen: "Auf Ihr Telegramm betreffend Sperrung der Dardanellen erwidere ich Ihnen, daß Deutschland als neutrale Macht sich nicht in den Krieg zwischen zwei Großmächten einmischen kann. Die kaiserliche Regierung wird sich indessen angelegen sein lassen, zum Schutze der deutschen Interessen die nach Lage der Verhältnisse geeigneten Schritte zu tun, gegen Rückwärts-Wächter."

Vom Kriegschauplatz.

Die italienischen politischen Kreise beobachten tiefstes Stillschweigen über die weiteren Kriegspläne, nur so viel scheint sich zu zeigen, daß Italien den Angriff auf die Dardanellen wegen der daraus entstehenden internationalen Verwicklungen nicht zu wiederholen gedenkt. Die Besetzung von Lemnos sowie aller vor den Dardanellen liegenden Inseln steht bevor. Italien beschäftigt, sie bis zum Friedensschluß als Pfand zu behalten.

Das "Giornale d'Italia" veröffentlicht Einzelheiten über die italienische Aktion vor Samos. Als der italienische Torpedobootzerstörer "Ostro" vor dem Hafen von Samos erschien, wurde die Belagerung des dortigen türkischen Stationschiffes "Ismahid" von Bant ergriffen, öffnete die Unterwasserventile des Schiffes, um es zu versenken, und floh in die Stadt. Der "Ostro" gab darauf einen Schuß ab, der den Mast der "Ismahid" traf und schon ein Torpedo ab, das den "Ismahid" in die Luft jagte, schließlich traf ein genau geleiteter Schuß den aus dem Wasser hervorsteckenden Mast mit der türkischen Flagge. Die Bevölkerung begrüßte das Vorgehen der Italiener mit dem Ruf: "Es lebe Italien! Es lebe Samos!" Die Italiener antworteten unter Schüssen der Mörser mit dem Ruf: "Es lebe Samos!" Dann trat das italienische Kriegsschiff "Camauro Filiberto" in Tätigkeit, gab fünf Schiffe gegen die türkische Flotte ab und zerstörte vier Geschiffe, die von den Türken gegen den Aufstand auf Samos verwendet worden waren. Dann wurde von den vom Rüstern an Bord gelandeten Mannschaften die Wiederholung der türkischen Flagge und deren Abgabe verlangt. Darauf wurden die Besatzungen eingekerkert und bekannt gegeben, daß wenn gegen die Bevölkerung mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen werde, die italienischen Schiffe das Bombardement wieder aufnehmen würden. Die Bevölkerung von Samos ist von dem Verleumdungswort Italiens befreit.

Zur Lage in Marokko.

Über den Aufbruch in Fez liegen heute folgende Berichte vor:

Langer, 22. April. General Moumier ist gestern morgen in Fez eingetroffen, wo die Ruhe wiederhergestellt ist. Die gesamten Verluste in den Kämpfen vom 17. bis zum 19. April sind 25 Tote, darunter zwei Kompanie, und etwa 60 Verwundete. Ein Major und ein Kompaniechef sind die Verwundeten im Spital. Ein Major dankte den Truppen für die bewiesene Tapferkeit. Es scheint, daß bei der Plünderung in Mellah gegen 100 Juden getötet worden. Unter den scharfsinnigen Truppen im Lager von Ent el Arba soll nach Nachrichten aus Elhar eine gewisse Erregung herrschen.

Paris, 22. April. Nach einer "Agence" Meldung aus Tanger sind bei der Plünderung des Judenviertels in Fez etwa 1000 Juden getötet worden. Die Zahl der verwundeten Juden ist sehr beträchtlich und das Elend unter diesen ist sehr groß.

Paris, 22. April. Aus Taurirt wird gemeldet, daß in den letzten Tagen von Marokkanern zwei französische Soldaten getötet wurden, die als Lagerposten aufgestellt waren.

Paris, 22. April. Nach den letzten Telegrammen des Generals Romier an den Kriegsminister herrscht jetzt in Fez vollkommene Ruhe. Die Verluste der Franzosen während des Aufstandes und der darauffolgenden Kämpfe sind 15 Offiziere und 40 Mann tot und 4 Offiziere und 70 Mann verwundet. Vorgesendet wurden 13 Zivilpersonen, sämtlich Franzosen, getötet.

Paris, 22. April. Der mit dem Gesandten Regnaud ausgesandte Sonderbefehlshaber der "Agence Havas", der den Unruhen in Fez glänzend entronnen ist, hat von einem eingeborenen Hofbeamten eine Depesche an die Küste befördern lassen, in der es heißt: "Um 40 an eingeborene Soldaten begannen am 17. April mittags in Fez Mord und Totschlag gegen die geplante Verstärkung ihres Soldes sowie gegen die Einführung von Tornistern heftig Verwahrung ein. Abgesehen war ihr Sold erhöht worden und die Einführung von Tornistern niemals geplant. Vier Soldaten wurden auf ihr Drängen dem Sultan empfangen, der ihnen Ruhe anbot. Sie gingen davon weg und gaben das Heigen zum Aufstand, indem sie ihren Hauptmann töteten. Der Aufstand be-

gann in der Kasbah Gharaba und griff auf andre Tassen über, mehrere französische Antikontinentaloffiziere wurden ermordet. Die meuternden Soldaten nahmen im Verein mit Weibern aus der Bevölkerung einige von Franzosen bewohnte Häuser ein. Die Bewohner bekehrten sich heldenmütig. Drei Telegraphenbeamte verteidigten sich von 2 bis 6 Uhr nachmittags gegen etwa 60 Eingeborene, wurden aber schließlich ermordet; ihre Körper wurden in die Straße geworfen und begraben und verbrannt. Ein Franzose wurde nach fünfständiger Verteidigungskampfe mit seiner Familie vom Kaïd Mechar getötet. Inzwischen wurden die Vertreter der "Agence Havas", des "Matin" und der "Depeche Marocaine", die in einem Hause eingeschlossen waren, vom Sherif Mezar davor gewarnt, sich zu zeigen. Die Gefangenhaft sei benachteiligt und werde ihnen eine Begleittruppe senden, indem ein Zug der Mächte weiter. Schweizerische Soldaten gehen umher und tragen an den Spitzen ihrer Lanzen die Häupter und Eingeweide von Europäern. Frauen feuerten die Wurfhaken an. Bald wurden im Süden der Stadt Gelehrter und Kanonenschiffe hörbar. Um 9 Uhr abends wurden die Berichtshüter von einer Kompanie Truppen befreit, die sie zur Gefangenhaft führten. Nach und nach bereiteten die Truppen die übrigen Franzosen. Die französischen Opfer des Aufstandes wurden am 18. bekräftigt. Zu mittag dieses Tages begann die Kanonade von neuem im Norden der Stadt, die Meuterer wurden durch Geschütze in die Flucht gejagt.

Langer, 22. April. Ein Drittel des Stadtviertels Mellah in Fez wurde während der Meuterei in Brand gesteckt. 50 Leichen von Juden sind aufgefunden worden. General Moumier befindet sich im Lager von Dardebidiagh. Alle Tore der Stadt sind von französischen Truppen besetzt. Die Ruhe dauert an.

Paris, 22. April. Die Tatsache, daß alle Weichen aus Langer und Fez der strengen Zensur unterworfen werden, heißt bei der vorliegenden Zeit die Lage in Marokko. Es heißt, die Mehrzahl der in Fez anwesenden Franzosen in der Zeit vom 17. bis 21. April massakriert worden sind. Privatberichte melden entgegen der amtlichen Nachrichten, daß in Fez die Anarchie herrsche.

In dem französisch-spanischen Streit wird dem "Matin" aus London gemeldet, daß die Forderungen welche Frankreich an Spanien zu stellen beabsichtigt, die Zustimmung Englands nicht gefunden haben. Die Verhandlungen dürfen daher solange liegen, bis zwischen Frankreich und England ein Einverständnis in dieser Angelegenheit erzielt worden ist, die übrigens auch durch die Ereignisse in Fez eine weitere Vermüdung in Marokko. Es heißt, aus Madrid würden die französisch-spanischen Verhandlungen gemeldet: Die Vermittlungsvorschläge Englands gehen dahin, daß Spanien an Frankreich ein größeres Gebiet im Uragal-Land abtreten müße. Dafür solle Frankreich seine Ansprüche in der Gegend von Sini vermindern.

Politische Übersicht.

Außenverhältnisse. Das neue ungarische Kabinett ist in Aussicht genommen, aber noch nicht in der Höhe ein neuer Mann steht. Die Minister des Reichsministeriums haben sich auch im Ministerium Luftak übergeben. Das Finanzportefeuille übernimmt der Staatssekretär des Finanzministeriums Lelek. Zum Minister von Österreich ist bereits im Ministerium Werker innehatte. Der Ministerpräsident vereinigt in seiner Hand die Ministerien des Innern und a. latero.

England. Im Unterhause erklärte am Montag Handelsminister Auston in Beantwortung verschiedener Anfragen, es seien keine Verhandlungen anhängig, die mit der peilischen Regierung in Frankreich den Untergang der "Titanic" feststellen solle. Angehts des außergewöhnlichen Grades des Ereignisses hätte er die Sonderernennung eines Mannes von hoher juristischer Bedeutung für geboten, der unterhalb durch Weisheit, ein unabhängiges Urteil und die Weisheit gerichtet bilden werde. Inzwischen hat der Weirat für die Handelschiffahrt Schlangen ab zur Beratung der verschiedenen Möglichkeiten bei der Katastrophe zugeordnet. Sobald er die Ergebnisse der Untersuchungskommission und des Weirats für Handelschiffahrt erhalten habe, werde er dem Hause mitteilen können, ob eine weitere Untersuchung durch die Kommission oder von Weirat nötig sei und ob die Untersuchung einer nationalen oder internationalen Art Charakter zu tragen habe. — Wie es internationalen in England zugunsten der Dinterbliebenen der umgekommenen Mannschaft der "Titanic" befaßt sich augenblicklich auf insgesamt 2 Millionen A. In Belfast allein sind während einer Stunde 123 000 A. gezehnet worden.

China. Aus Kadscha meldet die "Westsburger Telegraphen-Agentur", dass General Li Yuan zum Präsidenten des Provinzialrates und dem Gouverneur von Kwangtschi zum Vizepräsidenten der Provinz ernannt. Der letztere wünscht die beiden Provinzen zu vereinigen und an ihre Spitze zu treten, hiergegen aber protestiert Yuan. Beide halten die Schicksalstruppen in Bereitschaft, bis die Verhandlungen, deren Erfolg jedoch fraglich ist, beendet sind. Alle Wahlen der Provinz sind abgebrochen. Die Versuche, ihren Entschluß zu erschüttern, sind erfolglos geblieben. An verschiedenen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf es auf beiden Seiten Verwundete gab. — Meuternde chinesische Soldaten der Garnison von Wu haben den Zootat Tscheng sowie den Gebietsschiff "Hsien" erbeutet. Dem früheren Zootat Binqueungung ist es gelungen, Ruhe zu schaffen. Leben und Gut der Fremden sind außer Gefahr.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Der Kaiser hörte Montag vormittag im Achseln auf Korfia die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts v. Fhrn. v. Lynden und des Chefs des Marinekabinetts v. Müller.

— (Der altenburgische Staatsminister Dr. v. Borries) hat nach der „Alt-norweg. Ztg.“ infolge grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten in der Hausministerkonferenz sein Entlassungsgesuch eingereicht, das von dem Herzog für den Herbst dieses Jahres bewilligt wurde.

Volkswirtschaftliches.

(Der Vorstand der Mannheimer Börse hat an das Präsidium des Sanftabandes folgendes Telegramm gerichtet: Durch Spernung der Darlehen sind die volkswirtschaftlichen Interessen Deutschlands in beklügender Weise bedroht. Die Getreideversorgung ist ungenügend. Die Abhängigkeit von ausländischer Zufuhr im jetzigen Augenblicke tragender Preisbewegung und ungeklärter politischer Verhältnisse ist besonders schmerzhaft. Wir beschließen große Veranstaltung aller Interessenten, wenn durch Darlehenherausgabung Deutschlands Getreidebedarf noch mehr wie bisher auf Wälfahrt einzelner Exportländer angewiesen wird. Es bitten deshalb dringend zur Vermehrung unabhätiger nationaler Erträgen um geeignete Schutzmaßnahmen.“ Der Sanftaband hat dieses Telegramm dem Reichstager und dem Reichstage unterbreitet.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 23. April. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung lebte den Antrag des Magistrats zur Ausnahme einer Anleihe von 391.440 Mark ab und bewilligte nur als erste Rate für das Ägerprofil-erfassung und Denkmalsgerichtsbäude 30.000 und 70.000 Mark. — Dem Naumburger Frauenbund wird ein Unterstützungsbeitrag um Mittel zur Errichtung von Fortbildungskursen für die weibliche Jugend (600 Mark) abgelehnt. — Die von einem Komitee heftiger Geschäftseure vorliegende Eingabe, die Herbstmesse vom Anfang Oktober auf Ende August zu verlegen, wurde abgelehnt. — Der Magistrat teilt den Stadtverordneten mit, daß Räume für die Jugendbibliothek, die vorläufig zur Verfügung gestellt werden sollen, nicht vorhanden seien. Der Vortrag des Magistrats, ein Zugabebau zu errichten, war ebenfalls abgelehnt worden. Die Kammerechnung für 1907 konnte noch nicht erledigt werden, da noch Streitpunkte über die Jahresrechnung 1906 vorhanden sind.

† Naumburg, 23. April. Der älteste aktive Rechtsanwalt Deutschlands, der O. H. H. Justizrat Corland, der heute noch trotz seines hohen Alters an der Landesregierung praktiziert, feierte sein sechzigjähriges Jubiläum als Rechtsanwalt. Der König hat ihm zu diesem Feste den Orden des zweiten Grades mit der Schleife verliehen.

† Weidlichsburg, 22. April. Heute nachmittag ist in der Nähe von Osterleben ein Ballon der Luftschifferabteilung aus Berlin beim Landen verunglückt. Er war mit zwei Offizieren und einem Führer vom Luftschifferbataillon besetzt. Der eine Offizier von Weidlichsburg wurde durch einen Schuss in den Rücken von dem Oberkannten Wexel von 173. Infanterie-Regiment. Der Ballonführer ist mit geringen Verletzungen davonkommen. Die Verletzten sollen aus einer Höhe von ungefähr 15 Metern abgefallen sein. Sie wurden in einem zur Verfügung gestellten Privatautomobil in das hiesige Garmischbathzert gebracht.

† Leipzig, 22. April. Ein Leipziger Stadteil Lindenau Luerte gestern der 20jährige Schüler Horn seiner früheren Verlobten, der bei ihren Eltern wohnhaften Arbeiterin Windisch auf, und schoß mehrere Revolverkugeln auf das Mädchen. Eine Kugel traf den Kopf, eine stieß in die Brust. Die Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht, der Täter stellte sich selbst der Polizei. Als Motiv zum Mord gab er Wachsucht und Gekränktheit darüber an, daß das Mädchen nichts mehr von ihm wissen wolle.

Nach dem Untergang der „Titanic“.

Zur Ehre deutscher Schiffe. Wie Voessmanns Telegrammbureau in Bremen meldet, sind ihr von der Direction des Norddeutschen Lloyd folgende Mitteilungen zugegangen: Der zweite Mariner-Telegraphist der „Titanic“ Wride hat in seiner Aussage den Dampfer „Frankfurt“ des Norddeutschen Lloyd beschuldigt, auf das ihm an erster Stelle drablos zugegangene Signal nicht reagiert zu haben. Auf diese, allerdings von vornherein völlig heillos erscheinende Beschuldigung haben wir uns veranlaßt gesehen, uns sofort ein drablosiges Bege mit der „Frankfurt“ in Verbindung zu setzen, von deren Kapitän uns jedoch folgende drablosige Depesche zugeht:

Dampfer „Frankfurt“ auf das Signal sofort vorwärts gefahren, traf 10.50 Uhr an der Unfallstelle ein. Die Pfanz war 140 Meilen. Traf an der Unfallstelle die Dampfer „Verm“, „Virginita“ und „Carpathia“. Gezügelt hat dort.

Damit berufen also die Aussagen des Telegraphisten Wride auf einer direkten Unwahrscheinlichkeit, ebenso wie die diese Aussage befragende Mitteilung des Vorkommens Taylor aus Philadelphia.

Berichte von Augenzeugen, die sich selbstverständlich, was bei den ungeheuren Dimensionen des untergegangenen Dampfers „Titanic“ zu verstehen ist, widersprechen, werden jetzt nach neuen Meldungen aus Newport die folgt kurz, aber überzeugend zusammengefaßt: Die „Titanic“ rammte gegen einen Eisberg von etwa 50 bis 100 Fuß Höhe. Der Stoß wurde nicht vorn am Bug empfangen, sondern das Schiff streifte

den Berg seitlich. Auf diese Weise wurde der Dampfer der Länge nach auf der Seite aufgeschnitten und die meisten wasserdrichten Räume schloß gemacht. Die „Titanic“ fuhr zur Zeit der Katastrophe mit voller Geschwindigkeit. Den Passagieren war verprochen worden, man wolle kein Retteten über den Atlantik veranstalten. Trotzdem erklärten alle Passagiere, im Gegensatz zu den Aussagen der Offiziere, daß das Schiff ständig mit voller Geschwindigkeit vorwärts gedrückt habe, bis es den Damm's Rock hinter sich gelassen habe. So lange es hielt vor, sei an dem Tage, dem die nächste Katastrophe folgte, kein Eis gesichtet worden. In der Nacht war klare Luft und es war sternhell. Die Scheinwerfer des Schiffes waren nicht in Gebrauch, Kapitän Smith war nicht auf der Brücke, als das Schiff den Eisberg streifte. Der erste Offizier hatte die Verantwortung. Minuten nach dem Zusammenstoß verdingung der geheimnisvolle Eisberg aus Gesichtskreis. Der Kapitän in der „Titanic“ ging von der Steuerbordseite des Buges aus und bildete ein gewaltiges Loch. Den Passagieren wurde direkt erklärt, das Schiff befinde sich nicht in Gefahr, da es unerschütterlich sei. Infolgedessen entstand auch keine Panik. Der Zusammenstoß hinter sich gelassen, so lange es hielt, später wurden die Passagiere an Deck gerufen und die Rettungsgürtel ausgeteilt. 40 Minuten nach dem Zusammenstoß kam der Befehl an die Passagiere, in die Rettungsboote zu steigen. Die Passagiere, die bereits zu Bett gegangen waren, wurden nicht durch den Stoß, sondern durch das Wässern der Maschinen geweckt. Die Männer unter den Passagieren erlitten am zweiten Abgang wieder einen Verlust, indem sie verletzten blieben, um mit dem Schiff unterzugehen und lassen den Frauen in die Boote. Andererseits verunglückten einige Zwischendeckspassagiere, die Boote zu füllen. Ein halbes Duzend Italiener wurde niedergeschossen, um die Frauen in den Booten zu schützen. Die „Titanic“ laut 2 Stunden 25 Minuten nach dem Zusammenstoß. Weniger als eine halbe Meile, so lang es die Dampfkefel in die Luft. Der Bug verdingung zuerst unter dem Wasser und der Spiegel des Dampfes ragte hoch in die Luft. Die „Titanic“ machte gleichsam topförmig ihren Sprung in die Tiefe. Gerade bevor sie versank, sprangen einige der zurückgebliebenen Männer über Bord. Auf diese Weise wurden die meisten der männlichen Besatzungsmitglieder in die Rettungsboote mit den Frauen an Bord warteten etwa eine Meile von der „Titanic“ entfernt, bis das Schiff unterging. Sie warteten dann wieder auf die Unglücksstelle auf und laßen die Männer auf, die sie im Wasser fanden. Die „Carpathia“ traf um 1 Uhr Montag früh an der Unfallstelle ein. Vier Schiffsbrüder farbten infolge der ausgebliebenen Leben, die „Carpathia“ wurde vertrieben. Einige wurden durch den aufgefundenen Schreier irreführt. Andere wurden sofort nach der Landung in Newport instandenshüter transportiert und viele weitere mußten sich in Privatpflege und ärztliche Behandlung begeben.

Der Senat in Washington nahm eine Entschädigung an zugunsten von Besatzungsmitgliedern, die über die Bestimmung der Karie der Dampfer, ihre Schnellfähr, ihre Mittel zur Lebensrettung, ihre Apparate für drablosie Telegraphie und ihre sonstige Ausrüstung, um eine Katastrophe, wie die der „Titanic“ zu verhindern.

Nachdem Smith mit einem Kinde ins Meer gebrungen? Ein Heizer der „Titanic“, der mit dem Kapitän Smith im Augenblick des Unterganges des Schiffes auf dem Brückendeck war, berichtet: Als das letzte Boot flott gemacht wurde, brach das Wasser über die Brücke. Der Kapitän, der schon bis an die Arme im Wasser stand, rief: „Gangens, ihr habt eure Pflicht getan, so verlaßen nicht mehr von euch. Ihr kennt das Gesetz der See, jedermann kennt jetzt ihr selb. Gott segne euch.“ Dann nahm er ein weinendes Kind, das auf der Brücke neben ihm stand, auf der Arm und sprang ins Meer hinab. Ein getreter Engländer beklagt die Unklugheit des Heizers. Er sagte, er habe den Kapitän mit einem Kinde unter dem Arm schwimmen sehen. Kapitän Smith habe das Kind in ein Boot gebracht, sich aber gemweigert, selbst in das Boot zu beben.

Das Los der geretteten Mannschaften.

London, 22. April. Die ersterten Seelen von der „Titanic“ haben wenig Gutes über die White Star Line zu sagen. Ein Mann erklärte, sie wären ohne Schuhe und ohne Zeug nach England gebracht worden, wenn nicht militärische Leute geholfen hätten. Man habe ihnen allen eröffnet, daß die Gesellschaft ihnen in Amerika kein Geld auszahle, und daß sie in England den Sold nur für die Zeit bis zum Untergang der „Titanic“ erhalten würden. Die Verpflichtung der White Star Line, so habe man ihnen gelobt, ende nach dem Gesetz mit diesem Augenblick. Viele erklärten, daß sie ihre ganze Habe an Kleidungsstücken Passagieren gegeben hätten, und daß sie nun ganz auf dem Todeuten läßen.

Die deutschen Versicherungsgesellschaften gegen die White-Star Linie.

Draunschweig, 22. April. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“, aus amtlicher Quelle erfragt, haben die von dem Senat für die Verluste der untergegangenen „Titanic“ beteiligten deutschen Versicherungsgesellschaften durch Rundschreiben den Beschluß gefaßt, auf Grund der Aussage der Geretteten die White Star Linie für allen Schaden haftbar zu machen.

Luftschiffahrt.

Aberhol, 22. April. Das Militärluftschiff „Gamma“ flog heute von Farnborough nach London und umkreiste die St. Pauls Kathedrale. Als es nach der Halle in Farnborough zurückkehrte stieß es mit dem Militärluftschiff „Beta“ zusammen, das gerade aus der Halle gebracht wurde. Die „Beta“ wurde bei dem Versuch, der „Gamma“ auszuweichen, stark beschädigt; die Hülle wurde durch die an der Seite der Halle verorteten Giensteile zerissen.

Vermischtes.

*(Zeitweise) Häuser bei einem Feuer zerstört. Wie der Draft aus Yokohama meldet,

sind nachts durch ein Großfeuer, das vier Stunden dauerte und dessen Bekämpfung durch den Sturm erschwert wurde, zwei tausend Häuser in der Stadt Matsumoto (Provinz Nagano) zerstört worden. Tuppen des fünfzigsten Regiments wurden zur Hilfeleistung aufgeboten. Die größeren Bauten konnten gerettet werden.

*(Explosion eines Gaskessels.) In dem Hochflughafen Eisenwerk im Kreis Saarbrücken sind drei Arbeiter durch die Explosion eines Gaskessels sofort getötet worden.

*(Schiffsunglück in der Elbembüding.) Das deutsche Segelschiff „Erlab“ ist am Sonntag früh in der Elbembüding von einem noch unbekanntem Dampfer in den Grund gerannt. Die Mannschaft wurde nach dem vierten Elbemeierdicht gerettet.

*(Vom Bombenwurf in einem Theater zu Sevilla.) Im Stadttheater zu Sevilla wurde am Sonntag unter das Publikum des ersten Ranges eine Bombe geschleudert. Ein Mann wurde bei der Explosion sofort getötet, während neunzig andere Theaterbesucher schwer verletzt wurden. Es entstand eine Panik, und alle hürten in wilder Eile den Ausgängen zu, wobei zahlreiche Personen Zusammenstößen erlitten. Der Bombenwerfer, der sich als Anarchist bezeugte, wurde verhaftet.

*(24 Seel. und Ruderboote verbrannt.) Ein großes Schiffsfeuer ist, der „B.“ am Mittag zufolge, in der Nacht auf dem an der Regattastrom in Schwabmühl bei Berlin belegenen Grundstücken des Restaurants „Eglerlöcher“ ausgebrochen. Es sind insgesamt 24 Ruder- und Segelboote verbrannt. Das Feuer sprang auf eine, an den Bootständer angrenzende Villa über und vernichtete ihren Dachstuhl.

*(Wald- und Heidebrand.) Fünf Wald- und Heidebrände richteten im Kreise Hagen große Verheerungen an. Auf der Feldmark Ergen wurden allein 2000 Morgen Waldbestand vernichtet, im Hünegauer Revier über 1000 Morgen.

*(Selbstmord einer Kabarettdiva.) Wie mehrere Blätter melden, hat sich die bekannte 26jährige Chansonette Betty Fering in ihrer Wohnung in Wien erschossen. Die Mörderin wurde Sonntag vormittag tot im Bett aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß die Varietékünstlerin Selbstmord verübt hat; als Motiv wird finanzielle Not angegeben.

*(Zwei Schläfer Selbstmorde) wird wieder berichtet. In Gießen meldet sich der 18jährige Priester Willig B. auf dem Danneberg seiner Wohnung erbängt. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. Ferner erschog sich in Gießen ein 21jähriger Gymnasiast, der dortige Fürstenschule besuchte, der Sohn eines Fabrikdirektors. Ein Nervenleiden soll der Wegemang und gewesen sein.

*(Verhängnisvolle Kohlenstaube-Explosion.) Bei den Vorbereitungen zur Verladung von Eisenerz im Kreise der Grafschaft Schaumburg explodierte in dem Festzelt eine große Kohlenstaube. Der Wert der Erbeite, dem beide Beine und ein Arm abgerissen waren, war sofort tot. Drei andere Personen wurden schwer verletzt und haben auf dem Wege zum Krankenhaus, zwei weitere Schwerverwundete befinden sich im Krankenhaus in Göttingen. Die Verletzung der Explosion war fürchtbar. Das Feld wurde vollständig zerstört. Einzelne Giensteile wurden Hunderte von Metern fortgeschleudert, wodurch eine elektrische Stromleitung zerbrach.

*(Wan der Flut überalcht und betrunken.) Der Obermauterei-Artillerie-Enoch von der 1. Kompanie der dritten Artillerie-Regiment wurde in dem Hauptbalken auf dem Danneberg in der Nähe des Forts Langlilien von der Flut überalcht. Er ertrank. Ein Kamerad, der ihn besetzte, konnte mit knapper Not gerettet werden und mußte in das Garnisonlazarett übergeführt werden.

*(Autounfall.) Altona, 22. April. In der Nähe von Döbeln im letzten Abend ein Automobil, in dem sich der Dramaturg Eggers aus Döbeln, dessen Bruder, Schwiegermutter und seine zwei Kinder befanden, gegen eine Eisenbahn gebrach. Eggers und seine Schwiegermutter wurden getötet, der Bruder und die beiden Kinder schwer verletzt.

*(Großfeuer.) Im Dorfe Entlingen bei Wetzheim sind in der Nacht zum Montag mitten im Dorfe bei der 14. die fünf Wohnhäuser und die Scheune abgebrannt. Zwecklos liegt Brandstiftung vor. Zwei verdächtige Personen sind verhaftet worden.

*(Mutiger Streit auf der Straße.) Als Sonntag früh in Berlin der Edmann Meyer der 21jährigen Arbeiter Gede zur Waage brachte, wurde er von einer großen Schar Streiche und Jubeltriller bedroht, geschlagen und schließlich niedergeworfen. Es gelang ihm, wieder aufzustehen und seinen Revolver zu ziehen, mit dem er seinen schlimmsten Angreifer, den als gewalttätig bekannten Arbeiter Weimer, durch einen Schuß in den Unterleib vermundete. Der Schutzmann Meyer erhielt mehrere leichte Verletzungen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Vertrieb von Th. Köhner in Wetzburg.

Reklameteil.

Wagner'sches Poliermittel
Grafenmühl'sches Holzschutzmittel
Anwinken.

Low'sches Pulver

Die Versorgung der Stadt Merseburg mit elektrischer Energie.

Auf Grund besonderer Einladung machen wir unsere Mitglieder auf die vom Bürger-Ausschuß zu **Donnerstag den 25. April d. J., abds. 8 1/2 Uhr,** nach dem großen Saale des „Zivoli“ einberufene **öffentliche Versammlung** aufmerksam und bitten um Besuch derselben.

Die Vorstände des Kaufmännischen Vereins, Verkehrs Vereins.

Der geehrten Anwohnerschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage in meinem Eckgrundstück Culsenkraße ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter und reeller Ware zu dienen.

Merseburg, den 23. April 1912.

Hochachtungsvoll

Robert Schrepfer.



Ritter
Flügel Pianos
bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr. Vert. Rud. Weckert.

Persil

Für
Krankenwäsche

(Wichtig lesen!)

**Das selbsttätige
Waschmittel.**

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und

desinfiziert gründlich ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Billig! Großer Fischverkauf. Billig!

Mittwoch von 7 Uhr, auf dem Markt, Stand vor Hotel Sonne. Fisch direkt v. Deutschlands größt. Fischereifahrten eintr. G. Traeger. Garantie für frische Ware.

Feinster Cabllau, Seelachs, ff. Seeaal, 1 Pfd. nur 18—23 Pfg.
Als Spezialität: Allerfeinste Fisch-Carbonade, zart, weiß, Fleisch, sehr fein schmeckend, 1 Pfd. n. 40 Pfg. Seehecht, sehr zartes Fleisch, vorzüglich im Geschmack, 1 Pfd. nur 30 Pfg.

Keine Hausfrau veräume diesen vorteilhaften Einkauf.

Meinen werten Kunden von Merseburg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meine Dampf- wäsch- u. Wäschinen-Plättanfertigung nach

„Saxitor 3“

verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, die Kunden mit sauberer Wäsche zu bedienen, da ich sämtliche Wäsche im Freien trockne. Auch gestatte ich jedem Kunden, dem Waschproben (klar frei) ihrer Wäsche mit beizuwohnen. Spezialität für Herren- u. Damenwäsche, sowie Gardinen- spannerel und -Grennerel, Wäsche mit kostloses abgeleitet. Best- orte veralltet. Trockene Wäsche a Str. 10 Mt., waffe a Str. 10 Mt. Hochachtungsvoll

Otto Heße, Wäscherei, Saxitor 3.

Ergraute Haare
färbt man mit meinem Aus- ertrot ohne rot zu färben. Fl. 1.—
Otto Gleditsch, Gottardt- straße 82.

Reißelörbe, Wäschelörbe, Tragelörbe

Via-Fabrikat. Große Auswahl Billigste Preise.
Wb. Kunth, Gotthardtstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Soar-Vereins.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß u. s. Baar, Merseburg, Markt.

Wanderer, Seldel & Naumann, Brenzabor Presto und Triumph
Fahrräder

empfeicht zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung
Oscar Baar, Entenplan 9, Tel. 204.

Die besten
Fahrräder und Nähmaschinen
kauft man am billigsten bei
Gustav Engel.

Jedem Käufer gestatte ich eine Automobil-Bergungsfahrt gratis.



Abzahlungs-Geschäft

Hugo Dies
Friedrichstraße 23.
Vertreter der Firma

Karl Bergmann, Leipzig
Off. unter D an die Exped. d. Bl.

Ich hatte ein veraltetes Nieren- u. **Blasenleiden.**

Auf ärztl. Rat kaufte ich Altkund- harter Mart-Grüdel Starkele (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalz- omelle). Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es so. Dabei mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt. G. W. Arzt, warm empf. Fl. 95 Pfg. bei A. Kupper u. A. Niese.

Aufmerksame Bezeichnung. Mässigste Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.



Hala-Kakao

delikat
leicht bekömmlich, sparsam im Gebrauch p. 15 M. 1.60-M. 2.80 Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most & Co. d. Kalle's Kakaou-Schokoladenfabrik.

Guten Posten
Speise- u. Saat-Kartoffeln,
a Zentner 4.25 Mt., bei größeren Mengen etwas billiger, auch einige Zentner
Futter-Kartoffeln
haben noch abzugeben
Rich. Beher & Co. Nachf.
Breite Str. 14, Fernruf 591.

Gute, weitgehende
Linzen,
a Bfd. 17 und 19 Pfg., empfiehlt
A. Speiser.
Selbstgekeimtes
Pflaumenmus
in bekannter Güte, empfiehlt im ganzen und einzelnen
A. Speiser.
Moderne Transmissionen spottbillig abzugeb.
Preislisten amsonst. H. & P. Stein- bach, Mühlhausen 173 i. Th.

Elektrischer Wecker

Neu! D. R. P. Neu!
Praktischer und besser Wecker der Gegenwart. — Kein Aufziehen. Keine Reparatur. Kein nachtrübendes Geräusch eines Weckers.
Paul Rib, Uhrmacher, Merseburg, Ober-Burgstr. 6.



Donnerstag den 25. d. M. steht wieder ein großer Trans- port allerbest. hochtragender und neumlender
Rühe
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger,
Merseburg. Telefon 23.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Frische Seefische
in 6 verschiedenen Sorten,
blutfrischer Cabllau
a Bfd. nur 16 Pfg. auf dem Wochenmarkt. Stand gegenüber der Kirche.
A. Becher.
Hierzu 1 Beilage.



Deutschland.

(Die Nichtbefähigung des Abg. Dr. Roth). Der fortschrittliche sächsische Landtagsabgeordnete, Landgerichtsrat Rodaun veröffentliche in sächsischen Blättern einen Artikel, in dem auch er die Meinung vertritt, daß für die Nichtbefähigung seines Landtagskollegen Dr. Roth als Oberbürgermeister von Zittau politische Motive maßgebend gewesen seien. Er bestätigt, ebenso wie kürzlich Abg. Günther, daß Dr. Roth seinen Fraktionskollegen unmittelbar nach seiner Unterhaltung mit dem Baugener Kreisshauptmann den Inhalt jenes Gesprächs ganz so wiedererzählt habe, wie er es jetzt in der ausführlichen öffentlichen Darlegung getan habe. Ferner erzählt Rodaun, daß der Kreisshauptmann auf die Frage eines Herrn, ob er eventuell einen anderen, zur Fortschrittspartei gehörigen Bürgermeister befähigen werde, sofort erklärt habe, jeden Herrn werde er auch nicht befähigen.

(Die Erhöhung der Mannschafslöhne) Wie die „Germania“ mitteilt, hat das Zentrum die Absicht, bei der Beratung der Wehrvorlage zu beantragen, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne nicht erst am 1. April n. J., sondern, wie die Regierung ursprünglich verprochen hatte, schon am 1. Oktober d. J. vorgenommen wird.

(Förderung der Jugend-Organisationen) In der Sitzung der sächsischen Zweiten Kammer hat die Regierung es abgelehnt, die sozialdemokratischen Jugendorganisationen vorwiegend polizeilich zu bekämpfen. Der konservative Abgeordnete Mähler forderte, diese Organisationen einfach sämtlich aufzulösen. Der Minister des Innern betonte, die Regierung wünsche durchaus ein polizeiliches Einschreiten gegen sozialdemokratische Jugendbeeinflussung, wo das gesetzlich möglich ist, aber von polizeilichen Maßnahmen allein sei kein durchgreifendes Erfolge zu erwarten. Man müsse an der Jugend durch Schulung und positiv durch gemeinsinnige nationale Jugendpflege arbeiten. Für diese beabsichtige die Kammer nach einem Regierungsantrag eine erste Rate von 100 000 M.

(Die Neuwahlen des Rudolstädter Landtags) Der wegen der Schwierigkeiten mit der sozialdemokratischen Mehrheit am 4. März aufgelöst worden war, werden am 7. Juni stattfinden. Die Aussichten für einen wesentlich anderen Wahlausfall wie er sich im vorigen Jahre ergab, und damit auch eine Befestigung der Schwierigkeiten, sind bei „Köln. Ztg.“ zufolge gering. Der neue Landtag muß nach der Verfassung bis Anfang September einberufen sein.

(Zu dem Stapellauf des Dinerschiffs „Erzob Agir“) Auf der Schiffsanreise in Danzig, der am 27. d. M. stattfinden wird, trifft König Friedrich August von Sachsen mit seiner Schwester Prinzessin Mathilde ein. Nachdem der König die Landreise gehalten hat, wird Prinzessin Mathilde das Schiff auf den Namen „König Albert“ taufen. Als Vertreter

des Kaisers wird der Kronprinz dem Festakte beiwohnen. Auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz wird zu dem Stapellauf reichkommen. Nach dessen Beendigung findet auf der Werft ein Frühstück statt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. April.) Im Reichstag kam bei der Beratung der Wehr-Vorlage nach dem Aben der vier Regierungsdirektoren (über die wir besonders berichteten) als erster Redner aus dem Hause der sozialdemokratischen Abg. O. G. zu Wort. Er sprach in außerordentlich scharfer Weise gegen die Wehr- und Flottenvorlagen und behauptete, daß die Verstärkung des Heeres hauptsächlich gegen den inneren Feind dienen solle. Er verlangte ferner Garantien dafür, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne, die die Regierung für das nächste Jahr vertritt, nur auch wirklich kommt. Abg. Schahn (Z.) bemerkte es, zu den Vorlagen schon ein definitives Ja oder Nein auszusprechen; er wolle erst weitere Aufklärung in der Kommission erwarten. Positiv äußerte er sich jedoch in dem Sinne, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne schon in diesem Jahre kommen muß, wodurch die zu bedenkenden Ausgaben noch höher werden müßten. Nachdem noch der Abg. v. Soos dem allseitigen Wunsch der Reichstagesmitglieder eine Wehrreformerklärung gegeben hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. April.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag die Besprechung über das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ beim Kultusministerium. Es lag dazu ein Antrag Eckhoff (Zp.) auf Bereinigung der Standorten des höheren Lehraufsichtsbereichs bei. Der Reichstagspräsident, der die Verhandlung leitete, trat lebhaft für das humanistische Gymnasium ein, das für unsere Volksebene unentbehrlich sei. Man soll jedoch die Schonung der Schüler nicht auf Kosten der Leistungen der höheren Lehranstalten erreichen wollen. Abg. v. Sch. (Zp.) kritisierte lebhaft den Entschluß des Kultusministers; der die Leistungsunterschiede der Schulen herunterzieht und dadurch indirekt ein Geschenk an die besserunterrichteten Gesellschaftskreise darstelle. Abg. Eckhoff (Zp.) verteidigte diesen Ministerialerlass gegen diese Vorwürfe, da er doch nur die Auswüchse der Gymnasialen beseitigen wolle. Sehr energisch betonte er die Gleichwertigkeit der drei Arten der höheren Schulen, Gymnasien, Realgymnasien und Oberschule, doch wünschte er ein schnelleres Tempo bei der Umwandlung von Gymnasien in Realgymnasien. Er tabelte auch die zu starke Befähigung von Mittelschulgelehrten an höheren Lehranstalten, im ganzen aber sprach sich günstig über die Gesamtsituation des Schulwesens aus. Ein Reformismus sei gar nicht im Plage. Der Kultusminister wandte sich scharf gegen den Abg. Sch. und betonte, daß sein Entschluß der höheren Schulen herabzusetzen. Abg. Ströbel (So.) stellte sich in dieser Frage auf die Seite des Ministers. Auch in der weiteren Debatte kam überwiegend Zustimmung zu dem Ministerialerlass zum Ausdruck. Der Antrag Eckhoff, der von allen Parteien unterstützt war, wurde darauf angenommen. Vom Abg. Ernst (Zp.) wurde ein Antrag begründet, der eine organische Verbindung zwischen den Lehrplänen der höheren Schulen und der Volksschulen, sowie der Aufhebung der Vorurteile an den

staatlichen höheren Lehranstalten verlangte. Der Redner behandelte den Gedanken der Einheitschule als ein, wenn auch leider jetzt noch nicht so verwirklichtes Ideal. Die Aufhebung der Vorurteile habe eminent große Bedeutung und stelle einen ersten Schritt auf dem Wege zu diesem Ideal dar. Auf die ausführliche Rede des Abg. Ernst antwortete ein Regierungskommissar, daß die Staatsregierung schon vor drei Jahren den Gedanken im Sinne des Antrages geäußert habe, auf die aber nur drei Städte eingegangen sind. Dienstag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem stehen kleinere Vorlagen, darunter das Sparfallengesetz, auf der Tagesordnung.

Zur Denkschrift über die Anstiedlungsmission haben die Abg. Wierck und Gen. (kon.) im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Staatsregierung wird ersucht, durch eine Denkschrift dem Landtag darzulegen: a) in welchem Umfang und aus welchen Ursachen im letzten Jahrzehnt in den gemischtsprachigen Städten der Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien, Ostpreußen und Pomern Hausgrundstücke und gewerbliche Unternehmungen mehr aus deutschen Händen in polnische übergegangen sind, als aus polnischen in deutsche; b) wie weit hierdurch die Gemeindevirtschaftlichkeitsfrage und die wirtschaftliche Bedeutung des Deutschums in den mehrsprachigen Städten herabgesetzt sind; c) welche Maßnahmen die Staatsregierung zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Grundbesitzes und des deutschen Gewerbetreibes in den gemischtsprachigen Städten getroffen hat und zu treffen beabsichtigt.

Provinz und Umgegend.

Bad Kösen, 22. April. Die Stadtverordneten lehnten wiederholt den Magistratsantrag ab, für das neue Mittelhaus eine Zufahrtstraße von 88 000 M. aufzunehmen. Sie fordern vielmehr vor der Bewilligung, daß durch die vorgelegte Behörde das Kasernen- und Nachungsweien der Stadt revidiert wird und von Pauschalverträgen die Ausgaben beim Bau des Mittelhauses dahin geprüft werden, ob Überschreitungen vorgekommen sind.

Delitzsch, 22. April. Für Wohlfahrts- und gemeinnützige Zwecke wurden am Kreisstag aus dem Sparfahnen-Überflüssen 66 826 M. bewilligt, u. a. 3000 M. für Jugendpflege, 500 M. für die Wanderhaushaltungsschule, 1200 M. für 4 Krankenpflege-Stationen, 1000 M. zur Erweiterung der Volks- und Schulbüchereien (die gleiche Summe wird schon bei 16 Jahren alljährlich aufgewendet), 800 M. zur Unterbringung sicherer Personen, 1880 M. für bedürftige Kriegsveteranen, 52 533 M. Beihilfen zum Gemeindeausbau. — Die Kreisfeuerwehr wurden auf 22 Feuerfestgelegt. Der Kreisbauausbauplan schließt mit 300 000 M. ab.

Grimma, 22. April. Hier erschöpfte sich ein 21jähriger Gymnasialist, d. r. die hiesige Fürstenschule besuchte, der Sohn eines Fabrikdirektors. Ein Revolverkugeln soll der Wegweiger gewesen sein, das dem jungen Manne den Revolver in die Hand drückte.

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminal-Roman von Ewald August König.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ihm peinlich, diesem Manne, den er in tiefster Seele verachtete, gegenüber zu sitzen und die flache Unterhaltung desselben anhören zu müssen. Aber schon nach dem ersten Gange lenkte Eleonore mit feinem Takte die Unterhaltung auf das Feld, auf welchem der Verwalter ihr folgen konnte, trotzdem sie wissen mußte, daß sie dadurch den Freiherrn beleidigte, der für die Ökonomie kein Verständnis besaß.

Die Kenntnisse des Verwalters, die Freimütigkeit, mit der er seine Ansichten äußerte, die Erfahrungen, auf die er sich stützte und die Vorherrschaft, die er im Laufe des Gesprächs zu machen sich erlaubte, ließen die junge Dame ebenso zu überrollen, wie seine gebogene Bildung, die ihr nicht entgegen konnte.

Man sprach von Ökonomie zur Literatur, zur Kunst und zur Kunst und von diesen wieder auf andere Felder über und sie zeigte der Verwalter eine Verlegenheit oder Unsicherheit. Das schien sogar den Freiherrn zu frapieren und ihn zu veranlassen, den jungen Mann zu fragen, wie sicher das Wort führte, in Verlegenheit zu bringen oder gar in den Augen der Komtesse lächerlich zu machen.

Er wählte ein Thema, für welches der Verwalter nach seiner Ansicht kein Verständnis haben konnte, das Leben am Hofe und in den feinsten Zirkeln der Welt. Er kritisierte die Verschämtheit, in denen der Hof am höchsten Ideal sich bewegte und warzte nur darauf, daß auch hierüber der seltene Ökonom sich ein Urteil anmaßen möge, um dieses Urteil als Waffe gegen ihn zu benutzen. Aber merkwürdigerweise war das Urteil, welches der Verwalter mit wenigen, aber scharfen Worten fällte, so bescheiden und so fein ausgeführt, daß der Freiherr nicht wußte, gegen daselbe in die Schwänze zu treten, trotzdem es auch über ihn den Stich drückte. Er sah ein, daß er auf diesem Wege dem jungen Manne nichts anhaben konnte und daß er Gefahr lief, die Lächerlichkeit auf seine eigenen Schultern zu laden, wenn er sich mit jenem in einen Wortwechsel einließ.

Der Blick, welchen Eleonore ihrem Verwalter zuwarf, drückte Erntaunen und Bewunderung aus und von diesem Abend an durfte der Verwalter sich ihr nähern, ohne sich

vorher anmelden zu lassen. Sie hatte in Gegenwart des jungen Mannes ihren Kammerdiener befehlen, den Verwalter inangemeldet vorzulassen, bis der Herr abgegangen, Herr Stern möge von dieser Erlaubnis Gebrauch machen.

Der Verwalter tat dies nicht; nur wenn er die Genehmigung der Komtesse zu irgend einer Anordnung in der Verwaltung einholen mußte, ging er zu ihr. Dann aber durfte er auch jedesmal darauf rechnen, daß seine persönliche Angelegenheiten, die er nicht, was er gegen sie hat, aber auch gegen die Verwaltung ihrer Güter und der Landwirtschaft überhaupt ganz fremd blieben.

Zu Beginn des Frühlings traf es sich einmal, daß bei einer solchen Unterredung der Freiherr nicht zugegen war und Eleonore schien auf einen solchen Augenblick gewartet zu haben, um sich die Gewißheit zu verschaffen über die Zweifel, die am Weihnachtsabend in ihrer Seele aufgestiegen waren.

Sie fand nicht der, welcher Sie scheinen wollen, Herr Stern, sagte sie, als der junge Mann sich erhoben hatte, um Abschied zu nehmen. „Ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse einmischen, aber ich vermute, daß eine fürnützliche Vergangenheit hinter Ihnen liegt. Sollen Sie sich vor dem Freiherrn, ich weiß nicht, was er gegen Sie hat, aber was er Sie hat, glaube ich schon oft einbilden zu haben. Was er auch gegen Sie unternehmen mag, vertrauen Sie auf mich, ich werde nicht dulden, daß Ihnen Unrecht geschieht.“

Der Verwalter blinzelte der jungen Dame offen und vertrauensvoll ins Auge. „Welchen Vermutungen Sie sich auch über meine Vergangenheit hingeben mögen, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er ruhig, „Sie dürfen sich darauf verlassen, daß ein Freund in Ihrer Nähe weilt, der sein Leben für Sie einsehen würde, wenn das Schicksal es geböte. Davorchen Sie nicht weiter und überlassen Sie es der Zeit, das Häßlich zu lösen, das Sie heute noch nicht erfordern können.“

Hatte der junge Mann mit dieser Antwort zu viel gemutet oder ahnte der Freiherr den Inhalt jener Unterredung, die in seiner Anwesenheit geführt worden war, er erachtete es jetzt für nötig, die beiden scharfer zu beobachten; genug, der Verwalter wurde unter dem Vorwande, die Komtesse sei mit ihrer Toilette beschäftigt, zurückzuziehen, als er kurz nach jenem Tage sie befehlen wollte.

Der Freiherr war im Grunde des Herzens seinen Ziele nicht näher gekommen. Die Komtesse blieb sich ihm gegenüber stets gleich; es gelang ihm nicht, ihren Blicken ein

Wort oder ihren schönen Augen einen Blick zu entlocken, worin er eine Annäherung oder gar die nahe Erfüllung seiner Wünsche finden konnte.

Er glaubte nun, eine genügende Probe seiner Geduld und Ausdauer abgelegt zu haben und zu einer entscheidenden Frage berechtigt zu sein und diese Frage brannnte ihm so lange auf der Zunge, bis er sie endlich nicht länger zurückhalten konnte.

Es war an einem heiteren lauen Nachmittag, die Sonne schien in ihrem glühendsten Glanze, als der Freiherr sich erlaubte, ihr sein Herz und seine Hand anzubieten. „Sie werden sich erinnern, daß Sie im vorigen Herbst mir erklärten, Sie wüßten jetzt wohl, welchen Preis ich verfolge und daß Sie gleichzeitig mich auforderten, Geduld zu üben,“ sagte er, während er mit verdeckten Armen auf und ab wanderte, „Nun wohl, ich glaube Ihnen die Beweise meiner innigen, treuen Liebe geliefert zu haben, Eleonore. Sie werden mir zugeben müssen, daß Ihre damalige Erklärung mich berechtigt, Sie heute um die Entscheidung über unsere Zukunft zu bitten.“

„Um die Entscheidung unserer Zukunft, Herr Baron?“ erwiderte Eleonore in demselben, kalten Tone, in welchem sie zu ihrem mitternächtigen Angelegenheiten zu ihm redete. „Der Wille der Vorrichtung allein entscheidet über die Zukunft eines Sterblichen; ich bebaue, Ihnen heute nicht mehr, noch weniger sagen zu können als damals.“

„Sie sind heute fröhlich, Eleonore. Sie gefallen sich darin, mich an Ihren Trümpfen zu fesseln.“

„Erlauben Sie, Herr Baron, Sie selbst haben diese Behauptung gemacht.“

„Aber Sie lüchten es.“

„Konnte ich Sie daran hindern? Meine Hand gehört dem allein, der mein Herz gewinnt, und wenn es Ihnen nicht gelungen ist, dieses Herz zu gewinnen, so trifft die Schuld nicht mich, sondern Sie allein; Sie haben Zeit und Gelegenheit genug gehabt, den Weg zu suchen, der zu meinem Herzen führt.“

Der Freiherr war tief gebrochen, sein Blick ruhte stumm auf dem schönen Antlitz des jungen Mädchens, welches unbewegt in den Worten hinausblitzte. „Dieses Herz ist mir ein Rätsel, Eleonore,“ rief er aufgebracht.

„So suchen Sie es zu ergründen, Herr Baron,“ entgegnete Eleonore ruhig. „Ich vermute, die Eiskruste nicht zu durchdringen, mit der es umgeben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

23. April.

**** Die diesjährigen Kaisermander.** In den diesjährigen Kaisermandern sind das 3. und 4. In die königlich sächsischen Armeekorps Nr. 12 und 19 beauftragt. Vor dem Kaisermandern finden, wie alljährlich, die großen Paraden statt. Das 4. Armeekorps beginnt und hat seine Parade am 27. August bei Merseburg, die folgenden beiden Sächsischen Armeekorps die gemeinsam am 29. August auf dem Kruppenübungsplatz Reithain vom Kaiser und dem Könige von Sachsen besichtigt werden. Den Schluß macht das 3. Armeekorps, das am 2. September mit dem Gardekorps zusammen auf dem Zempelhofer Felde in Parade steht. Nach den Paraden halten die Armeekorps ihre Brigade- und Divisionenmander ab und rücken so allmählich in ihre Bereitstellungsräume für das Kaisermander ein. Die rechte Partei, 3. und 12. Armeekorps, sammelt sich östlich der mittleren Elbe, die linke Partei, 4. und 19. Armeekorps, an der mittleren Saale. Das Kaisermander beginnt am 11. September. Um geht eine Aufklärungsübung größerer Kavalleriemagnen voraus, die Montag, den 9. September, ihren Anfang nimmt. Abschließend wird es sich für die eine Partei, um einen Kriegsmärsch in der Gegend von der Elbe handeln. Das Märsch selbst wird sich voraussichtlich im Königreich Sachsen und dem angrenzenden Teil der Provinz Sachsen abspielen. Der Schlußtag ist der 13. oder 14. September, je nach dem Verlauf der Kämpfe und den Entschlüssen der Parteiführer. Über den Aufenthaltsort des Kaisers sind folgende Angaben zu machen, die nicht bekannt. Dementselbst werden für die rechte Parade im Wandbergelände aufgeschlagen werden. Auf diese Weise ist es dem Kaiser ermöglicht, unabhängig von einem Standortquartier dem völlig kriegerischen Verlauf der Märsche folgen zu können. Die Parteiführer sind ebenfalls noch nicht bestimmt. Alle bisher herüber erfolgten Besprechungen sind in der Regel Annahmen. Genaue ist das Hauptquartier der Märschleitung noch nicht bekannt.

**** Die Wetterausichten für die nächsten Tage.** Lauten nach den Mitteilungen unseres meteorologischen Mitarbeiters: Die Abwanderung des Hochdruckgebietes nach dem noch ziemlich kalten Nordosten wird auf die Erwärmung in den nächsten Tagen ungünstig einwirken, und die Temperaturerwartung dürfte demnach lediglich von der direkten Anisolationswirkung abhängen. Sollte das bei Island neu erscheinende Tiefgebiet aber das Maximum weiter nach Süden verdrängen, so kann auf baldige weitere Erwärmung gerechnet werden. Die Wetterlage dürfte ebenfalls zunächst noch einigemmaßen befriedigend bleiben; ein Wächeln in rauherer Richtung ist ebenfalls zunächst nicht zu befürchten.

**** Die Obstbaumblüte.** Während die Blütezeit der Obstbäume für gewöhnlich in der ersten Lage des Mai fällt, ist sie in diesem Jahre reichlich acht Tage früher angebrochen. Die künftige Witterung der vergangenen Woche hat die Blütenknospen schnell zur Entfaltung gebracht. Im vollen Blüthenstand stehen bereits die Eschbäume, deren reines Weiß wohl immer am meisten entfällt. Im Verein mit den im gartenlosen Maja prangenden Pfirsichbäumen geben sie der Landschaft jenen düftigen Frühlingszauber, der von Walern so gern im Walde festgehalten wird. Die Sauerfrüchigen halten ihre Blüten noch geschlossen, sie werden erst in einigen Tagen aufbrechen. Einen gelblichen Ton in die bunte Frühlingsherlichkeit bringen die Blüten der Pfaffenbäume, die schon überall erschlossen sind. Schon ist auch der Anblick der Birnenbäume, die jedoch erst vereinzelt in Blüte stehen. Zur besonderer Heiz besteht darin, daß Blüten und Blätter zu gleicher Zeit erscheinen. Von den Blüten der Apfelbäume ist noch nichts zu sehen; ehe man sich an ihrer Blüten nach erfreuen kann, wird man sich bis zum Mai gedulden müssen. Gelegenheit zur Bewunderung der Obstbaumblüte geben die gewundenen und ausgebreiteten Ästern und Äntagen hier und in der umliegenden Ortschaften sowie die Gassen und Straßen, die mit Kirchsäulen besetzt sind. Jeder Spaziergang ist jetzt lohnend und an dem schneeweißen Schlang der Natur, und seine besondere Freude. Besonders gestaltet sich die Witterung auch in der nächsten Zeit günstig, damit die Ernte im Herbst dem reichen Blütenlegen im Frühjahr entspricht.

**** Zur Herstellung und zum Betriebe einer schmalfpurigen, elektrisch zu betriebebenen Straßenbahn für die Beförderung von Personen und Handgepäck von Merseburg nach Wächeln ist der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin vorbehaltlich der Rechte Dritter von der Aufsichtsbekörde laut Amtsblatt vom 13. d. M. auf die Zeitdauer von 99 Jahren, vom Tage der Inbetriebnahme der Bahn an gerechnet, die Genehmigung mit der Maßgabe erteilt, daß zur Beförderung des Handgepäckes besondere Vertriebsmittel oder Wagenabteile nicht benutzt werden dürfen. Die Vollenbung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb zweier Jahre nach der endgültigen Genehmigung des Bauplanes erfolgen. Falls die Unternehmer diesen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, ist dielei zu Zahlung einer Vergütung von 10 000 M. verpflichtet. Für den Fall, daß der Betrieb ohne genügenden Grund unterbrochen oder eingestellt werden sollte, ist die Unternehmer zur Zahlung einer Vergütung von 100 M. für jeden Tag der Unterbrechung verpflichtet. Die Gehmündigkeit der Fahrten darf 30 Kilometer in der Stunde an keiner Stelle der Bahn übersteigen. Die Genehmigungsurkunde ist mit dem Tage der Ausbändigung an die Gesellschaft in Kraft getreten. Wir werden also innerhalb zwei Jahren, von dem ersten Tage des April d. J. an gerechnet, mit der Elektrifizierung auch nach Wächeln fahren können.**

**** Völlig kahl abgeschritten ist das an den Wänden unseres Domes im Schloßhofe hoch hinauf gemachene Geseulab. Es bedingte sehr langer Reiter, um bis an die höchsten Spitzen zu gelangen. Weil die Feuertücher durch den strengen Winter etwas gelitten hatten und teilweise gelb ausfärbten, ist diese „Schur“ noch vorgenommen worden. Bis zur Ankunft des Kaisers im August d. J. wird sich offensichtlich wieder junges Laub an den letzten Gezeiten entwickelt haben.**

**** Ein gesand wurden uns zwei Blättchen Colloidpapier, deren erstes während des Höhepunktes der Sonnenfinsternis 300 Sekunden belichtet, deren zweites dem vollen Sonnenlichte nur 40 Sekunden lang ausgesetzt wurde; doch genügt diese, um das „photographische“ Papier dunkler zu färben, als in der achtfachen Zeitdauer während der Finsternis. Die Abnahme des Sonnenlichtes während der Verfinsternung wurde zwar allgemein beobachtet, doch gestotzt uns das Colloidpapier, die Abnahme der Lichtstärke viel genauer zu bestimmen, als dies durch unsere Seherneen möglich ist. Das Ergebnis des einfachen photometrischen Experimentes gestattet also den Schluß, daß die Lichtstärke der Größe der Lichtquelle (je etwa $\frac{1}{10}$) entspricht. Wir legen die eingekleideten „Nachproben“ zu jedermanns Ansicht in unseren Geschäftsräumen aus.**

**** Bei den Erarbeiten zur Legung stärkester Gasrohre in der G. H. Straße war am Montagabend am Eingange der Halbmondbühne ein Wasserrohr brach, derartig beschädigt worden, daß ein starker Wasserfluß in der Schachtgrube eintrat, der die dortselbst beschäftigten Leute zwang, schleunigst Abzuge zu schaffen. Ehe dies aber gelang, war ein großes Quantum Wasser weggelaufen. Bei derartigen Arbeiten hat sich schon öfter der Mangel eines Stadtplanes, auf dem die Wasserleitungsrohre mit ihren Hausanschlüssen usw. genau verzeichnet sind, geltend gemacht und es ist daher die Frage berechtigt: Existiert hier ein solcher Plan vielmehr bei den Wasserleitungsarbeiten oder ist es seinerzeit beim Bau der Wasserleitung versäumt worden, einen solchen anzulegen? In letzterem Falle würden wir raten, das Veräumte schleunigst nachzubolen, ehe noch die wenigen Leute, die beim Bau der Wasserleitung unersätztlich tätig waren und daher aus der Provis geringfügig Bescheid wissen, vom Schaulage ihrer irrischen Tätigkeit abgetreten sind.**

**** Fußballsport.** Das am Sonntag hier ausgetragene Wettkampf zwischen den Mannschaften des hiesigen V. C. „Preußen“ und des Halleischen F. C. „Olympia“ endete mit einem Siege der Halleer vor $1:0$. Stand zur Halbzeit $1:0$. Das zu gleicher Zeit in Halle abgehaltene Wettkampf der T. Mannschaft des hiesigen Allgemeinen Turnvereins und der T. Mannschaft des Halleischen Turnvereins „Guts Muts“ endete mit einem Resultate von $0:0$.

Beförderung unserer Stadt mit elektrischer Energie.

Von der Elektrizitäts-Kommission werden hier ersucht, folgende Mitteilungen zu veröffentlichen: Von der Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes mit eigener Kraftstation wird an demselben, wo das Bedürfnis an Elektrizität, selbst unter Hinsichtnahme von einem 100 000 Kilowattstunden für Großkonumenten, in unserer Stadt zu klein ist, um eine eigene Zentrale mit Vorteil betreiben zu können. Dem so niedrige Preise für die Kilowattstunde, wie sie von den großen Unternehmungen angeboten worden sind (siehe unten), können in kleinen Zentren nicht erreicht werden, weil Anlagekapital und Betriebskosten bei kleinen Werksstätten zu abweichenden Energiemenge größer sind als bei großen Werken und die Maschinen in kleineren Werken nicht so ökonomisch arbeiten als in größeren.

Das am 1. Oktober 1913 ins Leben tretende städtische Elektrizitätswerk bezieht von ihm abzugebende Strom von einer Elektrizitätsgesellschaft, die Wege eines Stromlieferungsvertrages. Bei der Wahl der Zentrale ist darauf Wert gelegt, daß die Stadt für jede Anforderung, die namentlich auch von Großkonumenten gestellt werden kann, gerüstet ist. Die Stadt geht dabei grundsätzlich zum Drehstrom über, da nach allen eingehenden Gutachten und Angeboten Gleichstrom niemals so billig geliefert werden kann als Drehstrom, auch die Versorgung von Großkonumenten bei Gleichstrom ausgeschlossen ist und beim Festhalten am Gleichstromsystem die Anlagenkosten durch Ausbau und Umbau des bestehenden Leitungssystems in 5 bis 10 Jahren erheblich höher sein werden, als wenn sofort Drehstrom eingeführt wird.

Der Übergang vom Gleichstrom zum Drehstrom soll in die vorhandenen Abnehmer nach und nach geschehen, während neue Anschlüsse nur noch für Drehstrom erfolgen können. Die Stadt bezieht daher während der nächsten 5 Jahre vom 1. Oktober 1913 ab neben Drehstrom auch Gleichstrom. Da aber Drehstrom billiger als Gleichstrom und die installierten Glühlampen fast ohne jede Änderung mit Drehstrom versorgt werden können, so liegt es im Interesse der Abnehmer wie der Allgemeinheit, den Übergang so bald wie möglich herbeizuführen. Gleichstrommotore und Vogenlampen können für Drehstrom nicht gebraucht werden; sie müssen also nach und nach durch Drehstrommotore und Vogenlampen ersetzt werden. Über auch die Vorkonsumtion wird sich verbergen zum Drehstrom rasch und ohne Schwierigkeit vollziehen, da sich die Besitzer der jetzigen Gleichstrommotoren bald davon überzeugen werden, daß der Drehstrommotor in Verbindung mit den billigen Drehstrompreisen ihnen größere Vorteile bringt. Zur Durchführung dieser Grundzüge ist nach der Vorliegenden unseres technischen Beraters des Ingenieurs Schöninger folgendes geplant: Das bisherige Gleichstrom-Netzwerk bleibt, wie es ist, bestehen. Anstatt daß dieses Gleichstromnetz noch

weiter vergrößert wird, wird um daselbe ein 15 000 Volt-Drehstromkabel herumgelegt. In dieses Drehstromkabel werden eine Anzahl Transformatorstationen eingeschlossen, die an geeigneten Punkten der Stadt aufzustellen sind, und in denen der Drehstrom von 15 000 Volt auf Gebrauchsspannung herabtransformiert wird. Von den Transformatorstationen aus werden nach Bedarf in den einzelnen Straßen Niederspannungsnetze ausgebaut, die auch Gelegenheit bieten, vorhandene Gleichstromleitungen in der inneren Stadt anzuschließen. Großkonumenten können an jedem Punkte des Stadtgebietes an das Ringkabel vom nächsten Transformatorhaus angeschlossen werden.

Für den Fall, daß nach Ablauf von 5 Jahren, wo der Bezug von Gleichstrom seitens der Stadt erwirkt, Gleichstrom-Motore und Vogenlampen etwa noch vorhanden wären, so müßten diese nach durch solche für Drehstrom ersetzt werden.

Die Kosten für die geplanten Anlagen werden geschätzt auf 65 000 M. für das Vorhandene am 1. Oktober 1913 betragsmäßig durch die Stadt von der A. G. G. zu übernehmende Leistungsmenge und 90 000 M. für Neuanlagen.

Von den eingeholten 10 Stromlieferungsverträgen ist nach Ansicht der Kommission das Angebot der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft das vortheilhafteste. Die Kommission schlägt daher den städtischen Behörden vor, mit der A. G. G. einen Stromlieferungsvertrag abzuschließen. Die wichtigsten Punkte dieses Vertrags sind:

1. Die Vertragsdauer beträgt 25 Jahre.
2. Die Stundenpreise für die Benutzungsdauer ist 700.
3. Der Preis für Bezug von 700 Benutzungsstunden beträgt 5,85 M. für die A. B. St. B.
4. Innerhalb der 700-Stundenpreise werden bei Bezug bis 250 000 Kilowattstunden 8,75 M., zwischen 250 000 und 500 000 Kilowattstunden 50 M. für A. B. St. B. berechnet.
5. Für Gleichstrom werden gezahlt bis 200 000 Kilowattstunden 12 M., zwischen 200 000 bis 300 000 Kilowattstunden 10,5 M. für die Kilowattstunde.

Über den Stromabgabevertrag können Mitteilungen jetzt nicht gemacht werden, da die Beratungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Das Streben der Kommission geht jedoch dahin, die Preise für den Bezug von Elektrizität merklich herabzusetzen, selbst für den Fall, daß dabei für den Stadtbehörden ein geringer Nutzen herauskommt.

Der Verband der Berufsjäger für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen

hielt am Sonnabend nachmittag in Merseburg seine gütigste Hauptversammlung in Müllers Hotel ab. Die Verhandlungen eröffnete der Vorsitzende Obermeister W. u. d. Weisenfels mit einem Hoch auf den Kaiser. Er begrüßte die erschienenen Mitglieder, besonders aber den Geschäftsführer des Jägervereins für die Provinz Sachsen, Universitätslektor Dr. H. Luge, und den Stromeiter Schäfer-Merseburg. Es wurde beantragt, daß die königliche Regierung auf die Einladung zum nächsten Termin am 1. Oktober zu verzichten. Als ersten Punkt der Tagesordnung behandelte der Vorstand die Frage: „Was ist die Aufgabe der Jäger sind durch die Auslegung von Walbrut erzielt worden?“ Mit Genehmigung bemerkt der Referent, daß durch die Unterstutzung des Jägervereins für die Provinz Sachsen in Folge Überlassung von Walbrut in den letzten fünf Jahren ein erfreulicher Zuwachs von Wälen im allgemeinen zu konstatieren ist. Die Jäger-Gesellschaften und andere bezeugen, daß die Einwirkung von Walbrut von großem Werte gewesen seien, und daher nur gewünscht werden könne, daß der Jägerverein sich wieder vor auf diese Weise die Interessen der Jägerwirtschaft fördere. Es wurde im Anschluß daran auf die Fertigstellung der Aale durch die Turbinen hingewiesen. Anlagen neueren Systems, nach dem Jahre 1880 konzipiert, gestatten einen ungehinderten Durchgang der Fische. Die Aufgabe an der Handhabung der Fische in den Gewässern des Verbandsgebietes zu erleichtern“ leitete Jägermeister Rudolf Meyer-Weisenfels ein. Seine Ausführungen, daß der Wäldung nicht allein in einigen Jahren eintrifft, sondern daß die Wäldung in jedem auch den mehr und mehr verunreinigten Fischwassern zuzunehmen sei, finden allseitige Zustimmung. Durch die Hochwasser ist der Reich an dem Fließbet gebracht, bei deren Zurückgehen dann auf dem Grunde verblieben und eingegangen. Wie notwendig in der Herbst geläutertes Wasser ist, beweist die Tatsache, daß die in Ausbändigung verbliebenen Fische verrotten gehen sind. Es wird aus verchiedenen Orten, wie Weisenfels, Merseburg u. a., berichtet, daß der Fang von Fischen in den Selteneiten gehöre, während vor etwa zehn Jahren die Fänge noch bedeutend waren. In der Gegend von Schönebeck entfiel den Interessenten durch die Ausübung der Wildfische auf Fische in Binnenflüssen großen Schaden, dort wird auf eine Ausbändigung der Fische hingewiesen. Der Referent wird durch die Diskussion fortgesetzt, daß erfreulicherweise bei Weisenfels, Merseburg und Halle der Krebs wieder in vereinzelt großen Exemplaren gefangen worden ist und somit die Krebsentzungen von Erfolg begleitet gewesen sind. Fernanthat hätte die Krebswellen in den Jahren 1879 und 1880 den gesamten Bestand in den entseimigten Gewässern vernichtet.

Die fortschreitende Verunreinigung der Fischläufe zwingt die Berufsjäger, mehr als bisher die Zeit zu wirtschaftlich zu fassen. Dr. H. Luge eröffnet die in kurzer und prägnanter Weise. Er rät den Berufsjägern, kleinere Teiche und besonders Altwälder bei Flüssen zur Teichwirtschaft auszunutzen, und zwar sie mit schnellwüchsigen, halbfürsigen Karpen besetzen. 10 bis 12 Zentimeter langen Schlei zu besetzen. Zur Deckung dieser ist sehr schwimmere am meisten geeignet. Boden notwendig. Der Referent gibt noch mancherlei beachtenswerte Rats für die Beflegung solcher Teiche, das Futter für die Fische usw. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Jägerverein auch kleineren Interessenten bei Neuanlagen von Fischteichen Beihilfen gewährt.

Obermeister W. u. d. Weisenfels berichtet, daß die bei Weiten im Jahre 1907 eingeführten Wildfischerey Netze und andere Wanderrische im allgemeinen wie bisher in die Aale gelangen können. Die Darlegungen wurden durch photographische Aufnahmen erläutert.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Montag, d. 22. d. M. früh 4 1/2 Uhr unsere Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die **Ww. Emilie Mortann.**

Dies zeigt betrübt an die Familien **Mortann u. Hartwig**, Merseburg, den 23. April 1912. Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. M., nachmittags 3 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Neumarkt-Friedhofes aus statt.

Trauer-
Drucksachen liefert innerhalb kürzester Frist
Buchdruckerei
Th. Rössner.
Merseburg, Ostgrube 9

Bekanntmachung
Die Liste derjenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1912 nach einem Einkommen bis zu 500 Mk. veranlagt sind, liegt vom 25. April d. J. ab biersechzehn Tage lang im Steuerbüro (Rathaus Zimmer 19) zur Einsicht der betreffenden Steuerpflichtigen aus.

Wir machen mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß gegen diese Veranlagung die Steuerpflichtigen binnen einer Ausschreibungsfrist von vier Wochen nach Ablauf der obigen Auslegungsfrist die Veranlagung anzuheben. Letztere ist beim Vorhanden der Veranlagungskommission hier, Domstraße 4, einzureichen. Die Frist zur Anbringung der Veranlagungen läuft mit dem 5. Juni dieses Jahres ab.
Später angebrachte Veranlagungen werden zurückgewiesen.
Merseburg, den 16. April 1912
Der Magistrat.

1 Stube und 2 Kammern an einzelne Leute sofort zu vermieten
Hüterstraße 6.
2 kleine Wohnungen, bestehend aus Stube und Kammer, bzw. aus einer einzelnen Stube, zu vermieten. Zu erfragen
Bornhorst 17, im Kontor.

Al. Wohnung zu vermieten
Steinfstraße 11.
Stube, Kammer, Küche ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Brühl 1.

Al. bef. Wohnung
zu verm. Köhlerstr. 71. (Drogerie).
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli fortan zu vermieten. Preis 240 Mk.
Globigauer Str. 11, 1

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.
Globigauer Str. 16 a.
Junge Leute suchen z. 15. Mai, even l.
eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Off mit Preisangabe unter **N** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, i. Preise bis zu 180 Mk., v. 1. Herbst, 1. Juli zu mieten gesucht. Off u. **K W 25** an die Exped. d. Bl.
Junger Lehrer sucht z. 1. Juli unmobilierte Stube u. Kammer im Innern der Stadt Aufwartung erwünscht. Off mit Preisangabe unter **M O** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmern mit sep. Eingang, ev. mit zwei Betten, sofort zu vermieten
Globigauer Str. 16 a, dt.

Großes, feines möbl. Zimmer (auf Wunsch mit Kabinett und voller Benion) sofort zu vermieten
Domstr. 5 (Eisnana Günter Str.)

Möbliertes Zimmer und zwei Schlafstellen
offen **Sand 1.**

Für die herzliche Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen
Frau Christiane Beinroth
geb. Findeisen
sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 23. April 1912.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 23. April 1912.

Ww. Marie Grunow
Richard Grunow, Kiel,
und **Enkelkinder.**

Unkündige Schlafstelle offen
Weissenfischer Straße 54.

Innenstraße 17
ist ein geräumiger Eckladen mit Ladenfront, zu allen Branchen sich eignend, ev. mit dahinter gelegener Wohnung, ab 1. Juli zu vermieten durch
Kari Zehle, Al. Ritterstr. 9.

Großer Laden
sofort zu vermieten
Burgstr. 13.

Familiengärten
sind noch zu verpachten
E. Heintzel, Penauer Str. 12.
Wohnhaus m. gr. Garten (passend für Beamten) zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Hausverkauf.
Ich beabsichtige, mein in Merseburg gelegenes, in neues Wohnhaus mit Hofraum und Garten, in bester Lage, baldmöglichst zu verkaufen. Geht. Preis u. Hochpreis noch. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.
Für ein Wohnhaus werden von einem ohnehinigen Zinszahler zu 4-4 1/2% Zinsen
1200 bis 1500 Mk. von Privatgeber an 1. Stelle gesucht. Offerten unter **K A 10** postlagernd bitten erbeten.

Ein Fahrrad
ist zu verkaufen
Abendstr. 27.

Ein Sportwagen
billig zu verkaufen
Reusstr. 7, II.
Ein guterhalt. Kindertwagen zu verk. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Brauner Sportwagen mit G.-R. sowie ein verstellb. Kinderstuhl (beides noch gut erhalten) sind, weil nicht mehr gebraucht, billig zu verkaufen
Breite Straße 22, 2. Et.

Ein Paar Pony, 1,30 m hoch, kindererkant, 4jähr., neben billig zum Verkauf.
Gathhof „zum Stern“ in Merseburg.
Ein Paar gosse LäuferSchweine zu verkaufen
Amstshäuser 4.

10 Paar Briestauben
junge, deutsche Zuchtrichtung, verkaufe, wenn alle zusammen, für 25 Mk.
Sommer, Weinbau.

Geipettes, fast neues
Semomobill-Pianola
ist seit Okt. 1255 für nur 900 zu verkaufen.
B. Doll, a. Ullrichstr. 33 34

Gartenlaube
oder kleines Familienzelt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **A R** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle frische Sulznochen
frische Wurst u. Knackwurst
E. Baumann, Gottschalkstr. 30.

Schäl- u. Holzbohne
zum Verarbeiten sind für Schälereien vorzüglich geeignet, werden in großen Böden liefern und fastwelle regelmäßig abgeben. Abgabetage Dienstag u. Donnerstag von 4-6 Uhr.
Königsmühle Merseburg.

Es gibt keine bessere Substanz als
Dr. Gentner's
Nigrin
Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Blüthe-Presserei, flach und hoch, wird jedergelt sauber angefertigt
Herrn. Baar sen., Markt 3.

Die Hilfe
Wochenzeit für Politik, Literatur und Kunst
Herausgegeben von Dr. St. Naumann
bringt in wertvollen und preis originalen Auflagen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Verhältnisse. Der unerschöpfliche Reichtum der Hilfe bringt ausserordentlich wertvolle Würdigungen aller Vorgänge und Ereignisse an dem Schicksale der Literatur u. Kunst. **Georg Meißner** stellt diese Anleihe ein kostenloses Monatsabonnement aus.
Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
d. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm
von Mittwoch bis Freitag.
Gaumont-Boche. Das Neueste im Wilde.
Die gute Idee des Dienstmädchens. Humoreske.
Die Rose der Liebe. Drama.
Jigota auf der Diebesjagd. Gum. Detektivkomödie.
Das Vergehen der Großmutter. Drama.
Morgenblätter-Polka. Tonbild.
Schlagler!
Maskierte Liebe. Lebensbild in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Fräulein Jenni Borten**, die unübertreffliche Künstlerin.
Spieldauer 1 1/4 Stunde.

Soldaten-
Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorzüglich
Zg. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Delarube 9.

Socht. Rosen, in besten Sorten und sicher machend, sowie
alle Sorten Gemüse- u. Leblohen-Pflanzen empfiehlt
Gärtnerei W. Wittendieber, Neumarktstr. 1.

Bringe der geehrten Nachbarschaft meine
neu renovierte Rolle bei mäßigen Preisen in empfehl. Erinnerung
Ww. Gärtners Nachf., Ruhne, Köhlerstr. 1.

Dr. Gravinghoff
Kinderarzt,
jetzt Halle S., Alte Promenade 33
Impft
Mittwochs und Sonnabends 2-4 Uhr.
Lizentiat der Philologie der Pariser Universität (französisch, Gymnasial-Lehrants-Assistent) würde einige
französische Privatstunden erteilen.
Louis Angé, Winkel 4.

Ich repariere Uhren, Karlsruhsachen u. Schmuck
R. Hellwig, Uhrmacher, Globigkauer Str. 5.

Alle Arten Gartenarbeit nimmt entgegen
Gruner, Gr. Sigtstr. 17.
Guter, fräft. Privat-Mittagsstich (vielleicht im Familienkreise) von jung. Beamten gesucht. Gest. Off mit Preisangabe unter „Guter Mittagsstich“ an die Exped. d. Bl.

Ev. Arbeiter-Verein.
Mittwoch den 24. April abds. 8 1/2 Uhr
Singefunde. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten
Der Vorstand.

Krankenpfleger.
Donnerstag, 25. d. M., 8 1/2 Uhr abends,
Verammlung des Vorstandes und der Aktiven im Zivoll. Altes Gesehene erwünscht. Uniform.

Menzels Restaurant.
Fluß-Mal in Gelee frisch eingekocht.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant.
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag
Schlachtfest.

hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Rohnmarkt 17,
Berlinscher Mann

ist übernahme einer **Verandfeste** in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Veran u. Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Einkommen monatlich 500 Mark. Nur krebsfreie Leute werden angestellt. Auskunft kostenlos unter „Verandfeste 257“ an **Daube & Co., Köln a. Rhein.**

Mt. 1000 netto in 8 Tagen
verdient ein Alleinerkäufer durch Vertrieb des sensationellsten Artikels der Gegenwart. Keine Sachkenntnis nötig, daher auch als Nebenberuf geeignet. Gegen Einzahlung von 50 Mk. Prospekt mit allerfeinsten Referenzen u. Anmerkungen gratis.
Carl Stod, Breslau III.

Mehrere Handbank- und Leitzspindelbank-Dreher auf Dampfmaschinen per sofort gesucht
Armaturenfabrik A.-O. Bernburg.

Kräftige Arbeiter für die Gießerei gesucht
Georg Göpel.

Arbeiter ordnnt, Mann, nicht unter 25 Jahre,
als Hausmann und Arbeiter gesucht.
Stadt-Apothete.

Jüng. Wädertellen für 25. d. gesucht
H. Schone, Rauchkötter Str. 16.

Zunger Hausbürche sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Reinl. Frau z. Frühbüttung. gesucht
Gottschalkstr. 40.

Ordentl. Arbeitsmädchen sucht für dauernde Beschäftigung
Pettichfabrik Salsche Str.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort oder 1. Mai
ein Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren.
Frau C. Mik, Merseburg, Ober-Burgstr. 9

Eine Frau als Aufwartung für Mittwoch und Sonnabends gesucht.
Kornel, Rohnmarkt 3.
Ein Mädchen als Aufwartung für einige Stunden des Nachmittags zum 1. Mai gesucht
Hüterstraße 6.



